



BEZIRK
OBERBAYERN

Informationen

aus dem

Volksmusikarchiv

Ausgabe: 20. August 1991

Informationen, Mitteilungen, Berichte und Arbeitsergebnisse
zur überlieferten, regionalen Musikkultur aus dem
"Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern"

Das ist nicht unsere Idee ...!

Der Wunsch nach mehr Informationen über die Arbeit im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" hat uns nachdenklich gemacht. Dieser Wunsch wurde vielfach vorgetragen von Besuchern des Archivs, von Sängern, Musikanten, Tanzleuten, von Veranstaltern, Volksmusikinteressierten, usw., er klang an in Briefen und Telefonaten, bei Gesprächen, bei Veranstaltungen, in Interviews, ...

Das brachte uns zum Nachdenken und zum Nachrechnen, denn die bisherigen Postaussendungen und Einladungen, Kurzinformationen und längeren Darstellungen zu unserer Arbeit machten bisher schon viel Arbeit, brauchten Zeit und eine Menge Porto. Vieles davon läßt sich mit einem Informationsschreiben wie diesem besser erledigen.

Also kurz und gut:

Ab August 1991 gibt es diesen Informationsbrief des Volksmusikarchivs, in dem die Informationsveranstaltungen der nächsten Zeit angekündigt und beschrieben sind, in dem über vergangene Veranstaltungen berichtet wird, in dem Manuskripte von Vorträgen und Rundfunksendungen abgedruckt sind, in dem Publikationen des Archivs vorgestellt werden, dazu Beispiele für Lied und Instrumentalmusik, in dem über Arbeiten des Archivs berichtet wird, Inhalt und Bestände des Archivs beschrieben werden und, und, und ...

Dieser Informationsbrief legt keinen Wert auf große Ausstattung, die Schreibmaschine genügt vollkommen zur sauberen Information; kein Hochglanzpapier belastet die Umwelt, Recyclingpapier genügt.

Folgende Themen sind in diesem ersten Informationsschreiben enthalten:

- S. 2 Veranstaltungen im Bauernhausmuseum Amerang
- S. 4 Veranstaltung im Bauernhofmuseum Hofstetten
- S. 6 Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch: Zum Erntedank
- S. 10 Kulturtage in Burghausen: Archivabend
- S. 12 Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern: Tanzmusik in Prien um 1900
- S. 14 Geselliges Singen in München
- S. 16 "Aus dem Volksmusikarchiv ..." - eine Sendereihe des Bayerischen Rundfunks.

Übrigens: Für Anregungen sind wir immer dankbar!

Ernst Schusser
im Namen der ganzen "Archivschaft"

Informationen zur Volksmusik

Veranstaltungen des Archivs

im Bauernhausmuseum des Bezirks Oberbayern in Amerang

1. September 1991

"Singen und Musizieren in den Bauernhäusern"

Sänger und Musikanten sind ab 13 Uhr eingeladen in den Bauernhäusern und bei schönem Wetter im Freien zu Musizieren und zu Singen.

15.00 Uhr Gelegenheit zum gemeinsamen Singen geistlicher Volkslieder vor dem Bildstock.

17.00 Uhr Gelegenheit zum geselligen Singen am Eingangsplatz.

Für Sänger und Musikanten ist der Eintritt ins Museum frei. Weil jede Gruppe ein kleines Lieder- oder Notenheft erhält, bitten wir um vorherige Anmeldung im Archiv oder im Museum.

27. September 1991, 20.00 Uhr, Bernödthof

Information zur Volksmusik

"Unbekannte Lieder aus der Sammlung des Kiem Pauli"

Im Rahmen unserer Arbeiten über Kiem Pauli und sein Werk in der Volksmusiksammlung und -pflege in Oberbayern sind wir bemüht, die in der großen Volksliedersammlung des Kiem Pauli erhaltenen Lieder so genau wie möglich als Hörbeispiele zu dokumentieren. An diesem Abend werden von Sängern aus Oberbayern eine größere Anzahl bisher wenig gehörter Lieder in der von Kiem Pauli aufgezeichneten Form gesungen.

Anmeldung dringend erforderlich, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.
Unkostenbeitrag (auch für Brotzeit und Getränke) DM 15,--.

Ja ja, wegn mei = na, geh nur.
ei = na, ziag die Schuacherl aus und leg di
ei = na, ja denn so weit her=geh und so
lang draußn steh braugst ja net wegn mei = na.

Und wennst net eina gehst, na bleibst halt draußn steh,
kost vo mir aus wieda weitageh;
ja du derfst net glabn, daß i di gar drum bitt,
na, koan traurign Buam mag i nit.

Vorgesungen vom Schlemmer Vada; beim Oanga hoast mas, 3' Ebertsberg bei
Rematen. 16. 11. 28.

(Kiem Pauli: Sammlung Oberbayerischer Volkslieder. München 1934.)

18. Oktober 1991, 20.00 Uhr, Bernödthof

Information zur Volksmusik

"Überlieferte Volksmusik aus dem Burghauser Raum"

Anlässlich der Kulturtage des Bezirks Oberbayern in Burghausen führt das Archiv Sammel- und Feldforschungsfahrten zur regionalen Musikkultur in Burghausen durch. Einige Ergebnisse daraus werden an diesem Abend vorgestellt.

Anmeldung dringend erforderlich, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.
Unkostenbeitrag (auch für Brotzeit und Getränke) DM 15,--.

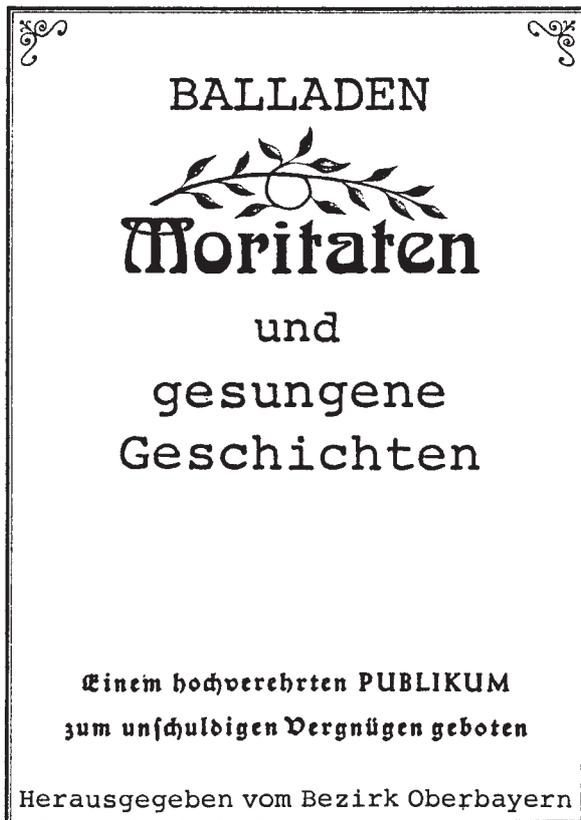
21. Oktober 1991, 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr, im Hof des Bernödthofes

Kirchweihmontag

mit Tanzmusik, Kirchweihbier, Herzerlstand, Moritatensänger, usw.

Schon im Vorjahr sind bei dieser geselligen Veranstaltung Moritatensänger aufgetreten. Die gesungenen Lieder waren in einem kleinen Heftchen gedruckt unter dem Titel "Balladen, Moritaten und gesungene Geschichten" (Preis DM 1,--). Auch heuer erwarten wir wieder die Moritatensänger, die ein neues kleines Heftchen mitbringen werden.

Aus dem Inhalt:



's Bettlmandl oder: Der knausrige Ehemann	S. 2
Du hast gesagt, du heiratst mich oder: Des Grafen späte Reue	S. 4
Es war ein Löffelschlager oder: Drama in den Bergen	S. 6
Mariechen saß weinend im Garten oder: Der treulose Vater	S. 8
Lenchen ging im Wald spazieren oder: Alle Männer wollen nur das Eine	S. 10
's Dirndl von Bertelsgaden oder: Fast eine überstürzte Tat	S. 12
Juche, frisch auf oder: Der beinahe ertränkte Jager	S. 14

Das erste Heft ist in geringer Zahl noch vorhanden und kann im Archiv angefordert werden.

Informationen zur Volksmusik

Veranstaltungen des Archivs

im Jura-Bauernhofmuseum Hofstetten/Landkreis Eichstätt

Am 12. April 1991 fand im Jura-Bauernhofmuseum Hofstetten ein erster Informationsabend mit Dokumenten zur Instrumentalmusik im südlichen Landkreis Eichstätt statt. Wastl Biswanger spielte aus seiner Sammlung Noten, wie sie in den Dreißiger Jahren im Gebrauch waren. Dazu sang der Zandter Viergesang.

Der Reporter des Eichstätter Kuriers berichtete darüber am 15. April 1991: Die Besonderheit der Musik dieser Gegend liegt laut Schusser in der Wechselwirkung fränkischer und altbayerischer Musik sowie den Einflüssen aus der in der Garnisonsstadt Ingolstadt gepflegten Militär- und der Eichstätter Kirchenmusik. Seit vielen Jahren sammeln die Volksmusiker der Region, auch unter großer Anteilnahme der Jugend, in mühevoller Kleinarbeit die oft verschollenen oder nur bruchstückhaft erhaltenen Lieder und Melodien, aus Freude an der Musik, aber auch, um die Tradition des ländlichen Musizierens im geselligen Rahmen zu wahren. Diesem Ziel diente auch das Volksmusikantentreffen im Hofstettener Bauernhofmuseum, wo am Freitagabend im kleinen Rahmen der Zandter Viergesang und eine aus zwei Klarinetten, zwei Blechbegleitern und einem Baß zusammengestellte Kapelle musizierten. In die Stube des Bauernhofmuseums hatte Kreisheimatpfleger Wunibald Iser Gäste aus der Region, die in näherer Verbindung mit der hiesigen Volksmusik stehen, eingeladen. Initiiert war die Veranstaltung, die erste ihrer Art im nördlichen Oberbayern, von Ernst Schusser, dem Leiter des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern. Zwischen den einzelnen Stücken erzählten die Musiker, aber auch oft die Gäste, Anekdoten zu den Texten der Lieder und klärten über deren Herkunft bzw. ihre Wiederentdeckung auf. Sie trugen so dazu bei, daß das Treffen in familiärer und gemüthlicher Atmosphäre nicht nur die enorme Vielfalt und Stärke der Volksmusiktradition im hiesigen Raum unterstrich, sondern auch über einen großen Informationswert verfügte.

⑦ Der Ganserer (Zweifacher) 1. Klarinette in B

⑦ Der Ganserer (Zweifacher) 2. Klarinette in B

⑦ Der Ganserer (Zweifacher) Begl. (Pos. und Horn)

⑦ Der Ganserer (Zweifacher) Baß

Die in der Veranstaltung gespielten 16 Stücke (Walzer, Schottisch, Polka, Rheinländer, Zweifache, usw.) sind aus dem südlichen Landkreis Eichstätt in den Heften Nummer 17 und 18 der Reihe "Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern" erschienen für 2 Klarinetten in der Melodie, Blechbegleitung und Baß (Satz: Wastl Biswanger). Die Hefte sind im Archiv kostenlos erhältlich.

Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch

Zum Erntedank

In der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch", die der Bezirk Oberbayern zusammen mit dem Bildungswerk Rosenheim durchführt, ist für den 25. Fortbildungstag am 6. Juli 1991 ein Heft der Reihe "Bunte Hefte" (Nr. 35) erschienen mit dem Titel "Vater aller guten Gaben - Lieder zum Erntedank". Auf 47 Seiten wurden Texte und Lieder zum Erntedank vorgestellt. Bei der Liedauswahl war folgendes zu beachten:

Nachdem das Erntedankfest erst spät in der heutigen Form entstanden ist, gibt es kaum traditionelle Lieder, die sich genau mit der Thematik dieses Tages befassen. Es waren zum Beispiel im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg fast ausschließlich weltliche Erntelieder zu finden. Viele Lieder sind allgemeine Lob- und Danklieder an den Schöpfer. Diese wurden durch Strophenweglassen und -ergänzen zum Erntedanklied gemacht. Einige Lieder bringen biblische Bilder, wie die Speisung der Fünftausend (Joh. 6, Matt. 15) oder Josef in Ägypten (Gen. 41), Bibelstellen, die sich mit Nahrung, verantwortlichem Umgang damit und dem Dank dafür an Gott befassen. Viele Lieder bitten um Kraft und Einsicht, die Ernte zu teilen und sorgsam damit umzugehen. Das sind Aspekte, die bei dem auch heute noch ungelösten Problem des Hungers auf der Welt und dem Problem der Umweltzerstörung eine große Berechtigung haben.

Alle Lieder dieses Heftes sind für den Gebrauch im Gottesdienst geeignet. Der erste Teil des Heftes bringt allgemeine Lob- und Danklieder, die an mehreren Stellen der Messe gesungen werden können: zum Eingang, Gabenbereitung, Kommunion, Dank, Schluß. Danach folgen Lieder, die zum Kyrie, zum Zwischengesang und zur Gabenbereitung geeignet sind.

Auch für Kinder sind einige leichtere Lieder enthalten. Der letzte Teil bringt Tischgebete, die für den täglichen Dank der Familie an Gott gedacht sind.



1. Va- ter al- ler gu- ten Ga- ben, al- les, al- les,
was wir ha- ben, kommt in Lie- be
nur von dir. Va- ter, da- für dan-ken wir.

- | | |
|---|---|
| 2. Wir streun aus in deinem Namen
dir vertrauend unsern Samen.
Bringt die Erde Frucht hervor,
kommt der Segen stets von dir. | 4. Luft und Sonnenschein und Regen
spendest du mit reichem Segen.
Nahrung, Kleidung schenkest du,
gibst Gesundheit, Kraft und Ruh. |
| 3. Jeder Grashalm, jede Blüte
zeigt uns deine große Güte.
Und die Saat, die hoffend sprießt,
sagt, daß du die Liebe bist. | 5. Laßt uns Gott, den Herren preisen,
unserm Vater Dank erweisen.
Seine Lieb und Gütigkeit
bleib bei uns in Ewigkeit. |

Dieses Lied hat Konrad Scheierling von Deutschen aus der Batschka aufgezeichnet (Geistliche Lieder der Deutschen in Südosteuropa. Kludenbach 1987. Nr. 995a). Neufassung 1991.

1. Wir dan-ken un-serm Va-ter, er hat die Welt ge-
macht. Er sorgt für al-les Le-ben mit
sei-ner gro-ßen Macht. Das gan-ze Le-ben
lang wolln wir bei Speis und Trank dem höch-sten Gott lob-
prei-sen und sa-gen uns-ren Dank.

2. Wir schauen jetzt die Wiesen, das Gras, die Blumen an
und preisen Gott, den Vater, der dieses hat getan.
Er gibt den Sonnenschein,
daß kehret Wachstum ein.
Er kleidet alle Wesen als Vater schön und fein.
3. Gott will uns Nahrung geben, daß jeder Speise hat.
Er speiste die Fünftausend, und alle wurden satt.
Wir bitten unsern Gott,
daß er uns gibt das Brot,
das brüderlich wir teilen und lindern alle Not.
4. Wenn wir den Weinstock sehen, mit Trauben reich gezieret,
so wolln wir daran denken, wem dafür Dank gebührt.
Der Herre Jesus Christ,
der wahre Weinstock ist;
wir sind daran die Reben. Gott unser Vater ist!

Konrad Scheierling hat dieses Lied im westungarischen Heideboden bei deutschen Sängern aufgeschrieben (Konrad Scheierling: Lob Gott, mein Harfenspiel. Boppard 1961. Nr. 58). Neufassung 1991.

In der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch - Bunte Hefte" sind zum Thema "Erntedank" drei Material- und Arbeitshefte erschienen, die im Archiv zu beziehen sind (Einzelexemplare kostenlos, kopieren erlaubt!):

- Heft Nr. 20 "Der Heiland mehrte einst das Brot"
- Andacht zum Erntedank mit geistlichen Volksliedern -
- Heft Nr. 21 "Gott hat die Welt gemacht"
- Gottesdienst zum Erntedank mit geistlichen Volksliedern -
- Heft Nr. 35 "Vater aller guten Gaben"
- Lieder zum Erntedank -

Folgende Lieder zum Erntedank sind als Chorblätter erschienen (in der Form wie das Lied Nr. 2067 "Wir danken, Gott, für deinen Segen" auf der nächsten Seite). Einzel-exemplare kostenlos, kopieren erlaubt!

Singblätter für 2 Frauen- und 1 Männerstimme (traditionelle Kirchenchorpraxis):
1004 Gott hat die Welt gemacht (Satz nach Franz Lackner 1888)

Singblätter für gemischten Chor:

- 2067 Wir danken, Gott, für deinen Segen (Satz: Hans Bruckner)
- 2068 Lobet den Herren, denn er ist so freundlich (Satz: Hubert Meixner)
- 2073 Freudig streuen wir den Samen (Satz: Hubert Meixner)
- 2076 Gelobt seist du, mein Herr und Gott (Satz: Hans Bruckner/Trad.)
- 2077 Wir danken, Herr für deinen Segen (Satz: Hubert Meixner)

Hinweise auf Veranstaltungen der Reihe "Das geistliche Volkslied das Jahr hindurch"

Sonntag, 6. Oktober 1991, 19 Uhr (?)
Mittkirchen bei Bruckmühl
Dankandacht mit geistlichen Volksliedern.

Mittwoch, 16. Oktober 1991, 20 Uhr
Heimathaus Chieming
"Geistliche Volkslieder für die Gottesdienstgestaltung"
Erfahrungsaustausch, liturgische Anforderungen, Angebot von Liedern.

Donnerstag, 14. November 1991, 19.30 Uhr
Alb am Irschenberg
Gottesdienst mit geistlichen Volksliedern am Vorabend des Patronatstages
Marinus und Anianus.
Anschließend geselliges Beisammensein mit Musik und Gesang.

Samstag, 16. November 1991, 9.00 bis 17.00 Uhr
26. Fortbildungstag: "Lieder im Weihnachtsfestkreis"
Wir wollen gemeinsam singen, unsere Erfahrungen austauschen und das Thema er-örtern. Dazu sind verschiedene Materialhefte in Vorbereitung, die jeder Teilnehmer mit nach Hause nehmen kann. Die Lieder werden sowohl im Volksgesang als auch im Chorsatz gesungen. Dazu werden wieder Chorblätter vorbereitet.
Der Tag wird mit einem gemeinsamen Gottesdienst beschlossen, der circa um 15.30 Uhr beginnt und den möglichst alle Teilnehmer mitfeiern sollten.
Mitarbeit und Vorbereitung:
Pfarrer Hans Durner, Eva Bruckner, Peter Denzler, Sepp Linhuber, Annemarie und Hubert Meixner, Ernst Schusser, u.a.

Wichtige Information:

Der Fortbildungstag findet im Bildungszentrum Rosenheim, Pettenkoflerstraße 5, 8200 Rosenheim, statt.

Anmeldung (wegen Vorbereitung des Essens und der Arbeitsmaterialien) ist UNBEDINGT ERFORDERLICH bei Margit Schusser, Friedrich-Jahn-Str. 3, 8206 Bruckmühl, Telefon 08062/5164 (am besten schriftlich).

Der Unkostenbeitrag für reichhaltige Beispiel- und Liederhefte, Chorblätter, sowie Verpflegung liegt bei DM 20,--.

2067 WIR DANKEN, GOTT, FÜR DEINEN SEGEN

Satz: Hans Bruckner

1. Wir dan - ken, Gott, für dei - nen Se - gen auf
 2. So sei die Lie - be denn ge - prie - sen, ge -
 3. Du schüt - test dei - nes Se - gens Fül - le her

Ä - ckern, Wie - sen, Feld und Au. Du gibst uns Son - nen -
 prie - sen sei die Wun - der - kraft, die auf den Fel - dern
 ab auf al - le Men - schen - kind'. Es ist al - lein dein

schein und Re - gen, Frost, Hi - tze, Don - ner,
 Hü - geln, Wie - sen den Erd - be - woh - nern
 gu - ter Wil - le, daß Feld und Au und

Wind und Tau. Es blüht und rei - fet uns - re
 Nah - rung schafft. Du näh - rest uns, wir wer - den
 Gar - ten grünt. Die Frucht der Er - de reich uns

Saat nach dei - nem wun - der - ba - ren Rat.
 satt, du gibst, daß man noch üb - rig hat.
 nährt, und e - wig dei - ne Gü - te währt.

"Danklied für die gesegnete Ernte", Melodie aus München 1812, der Text ist veröffentlicht von Christoph von Schmid 1807.



Kulturtag des Bezirks Oberbayern

1991 in Burghausen

Archivabend am Dienstag, 22.10.1991, 20 Uhr

Seit Mitte Juli sind wir im engsten Gebiet um Burghausen unterwegs, um die Dokumente der regionalen Musikkultur aufzusammeln und für eine Broschüre aufzubereiten. Unter Mithilfe der örtlichen Musikanten und Sänger, Tanzleute und anderer interessierter Personen haben wir von Privatpersonen und aus den Archiven der Stadt eine Menge Noten, Nachrichten und Auskünfte in Befragungen eingeholt, die die musikalische Volkskultur in Burghausen in den letzten 2 Jahrhunderten etwas beleuchten.

Am 22. Oktober gestalten wir einen Archivabend, bei dem wir in Zusammenarbeit mit den Burghausenern Helfern über die Arbeitsergebnisse des Archives berichten und vorwiegend Burghausener Musikanten und Sänger die aufgefundenen alten, teilweise über 100 Jahre nicht gespielten Noten, zum Klingen bringen.

Eine Ausstellung zeigt Publikationen und Arbeitsergebnisse des Archives, 2 Broschüren werden vorgestellt: "Überlieferte Volksmusik aus Burghausen und Umgebung, Dokumente zur musikalischen Volkskultur aus 2 Jahrhunderten" und "Hans Kammerer (1891-1968) - Lehrer und Volksmusikfreund". Dazu erscheinen in Kleinauflage auch die Noten der aufgefundenen und gespielten Besetzungen, wie z.B. einer Streichmusikbesetzung mit Violine 1 und 2, Klarinette 1 und 2, Trompete 1 und 2, Posaune, Viola, Cello und Baß. Hier ein Auszug der 1. Violine aus dem Schottisch "Tanzfreuden" (Handschrift Türmermeister J.B. Schneider, im Stadtarchiv Burghausen).

The image shows a handwritten musical score for the first violin part of a Schottisch titled "Tanzfreuden". The score is written on a five-line staff with a treble clef and a 2/4 time signature. The key signature has one sharp (F#). The music is written in a cursive, handwritten style. The title "Tanzfreuden Schottisch. Pirna" is written in a large, flowing script at the top of the page. The score consists of several staves of music, with various notes, rests, and dynamic markings such as "f", "p", and "pp". There are also some performance instructions like "1mo" and "2do" written above the notes. The handwriting is clear and legible, typical of a personal manuscript.

Bei Franz Grabmeier in Ach fanden sich reichhaltige und überaus interessante Noten seines Vater, Franz Grabmeier, der ein bekannter und beliebter Musiker in Burghausen und im benachbarten Gebiet (Innviertel und Gegend bei Tittmoning) war. Neben Aufzeichnungen von Tanzmelodien für 2 Klarinetten und für 2 Flügelhörner/Trompeten finden sich auch "Ländler für 2 Violinen".

Violine 1

Violine 2

In der nächsten Ausgabe unserer "Informationen aus dem Volksmusikarchiv" werden wir, nachdem die Arbeiten abgeschlossen sind, ausführlicher auf unsere Sammeltätigkeit in Burghausen eingehen.

Wahrscheinlich überträgt der Bayerische Rundfunk (2. Hörfunkprogramm, Redaktion Oberbayern) eine Direktsendung mit diesen alten Besetzungen aus Burghausen (15. oder 22. Oktober, 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr) in der Reihe "Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern".

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern

In vielen Orten und Landschaften Oberbayerns haben sich Notenhandschriften der alten Musikanten erhalten. Sie geben Einblick in das Repertoire und die Besetzung der kleinen Tanzmusikkapellen früherer Zeiten. Zehntausende von Ländlern, Walzern, Polka, Schottisch, Mazurka, Galopp, Zwiefache usw. sind erhalten für Klarinetten, Trompeten, Streichmusik, Harmoniemusik, Blechmusik und viele andere Besetzungen.

Diese Musikantenhandschriften und Musikdrucke aus ganz Oberbayern und den angrenzenden einflußreichen Gebieten werden im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" gesammelt. Sie gehen in ihrer Vielfalt zurück bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, vereinzelt bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Es handelt sich dabei vor allem um örtlich überlieferte Tanzmusik von der Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis zur Gegenwart, aber auch die benachbarten Gebiete der Kirchenmusik, der Salonmusik und der Unterhaltungsmusik spielen herein und sind davon nicht scharf zu trennen. Auch den Einfluß, den die Musik der Metropole München auf Oberbayern ausgeübt hat oder der Einfluß der Nachbargebiete wie Salzburg, Tirol, Niederbayern, Franken, Schwaben sind in den Handschriften und Drucken deutlich.

Um uns heute einen Höreindruck dieser frühen Tanzmusik zu machen, werden einzelne Notenhandschriften und ganze Besetzungen wenn möglich mit den Originalinstrumenten wie Klarinette in C, Flügelhorn in C, oder Sekundgeige, Es-Trompete, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, neu zum Klingen gebracht. Dadurch erfahren wir heute von der Melodie- und Klangvielfalt überlieferten Musizierens in Oberbayern und dokumentieren die unterschiedliche regionale Musikkultur in den verschiedenen Orten und Landschaften Oberbayerns.

Besonders interessant aber sind auch die überlieferten Liederhandschriften, die sich Sänger oder Sammler angelegt haben. Sie können Einblick in das (aufgeschriebene) Repertoire eines Sängers, einer Region oder einer bestimmten Zeit geben. Viele Lieder sind uns heute fremd, andere kennen wir in zeitgemäßen Varianten oder aus der Volksliedpflege.

Quellen für die beigegebenen Melodien sind vor allem Handschriften und Drucke, die sich in sehr großer Zahl im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" in Bruckmühl befinden oder solche, die wir von örtlichen Blaskapellen, Musikerfamilien und Sammlern ausleihen. Mit Hilfe dieser Noten, Nachrichten und mündlicher Angaben hoffen wir, an vielen Orten Oberbayerns den regionalen und persönlichen Musizierstil der Zeit rekonstruieren zu können. Damit liefern wir klingende Informationen, Hörbeispiele, Klangbilder, die uns die Musiktradition in Oberbayern bei früheren Musikergenerationen verstehen lassen. Das hilft auch die Gegenwartsmusik zu verstehen.

Seit 1988 gestaltet das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" jährlich drei oder vier Sendungen am Sonntagmittag mit Live-Musik aus diesen überlieferten Notenhandschriften in der Reihe "Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern". Durch die Sendung führen Bernt Lusteck und Ernst Schusser mit Informationen über Musikanten und Spielweise, historische und musikalische Zusammenhänge. Solche Live-Sendungen kamen bisher aus Ohlstadt, Großmehring bei Ingolstadt, Kirchdorf bei Bruckmühl, Pöcking am Starnberger See, Vagen, vom Lampl-Lehen in Marktschellenberg, aus Hausmehring bei Nandlstadt, aus Meilenhofen im Landkreis Eichstätt, aus München, aus den Bauernhausmuseen Glentleiten und Amerang.

Über diesen Kontakt zu den Hörern des Bayerischen Rundfunks lassen sich auch weitere Materialien (= Noten und Informationen) auffinden. Die Oberbayern-Redaktion, die sich immer wieder kritisch der Volksmusik verbunden fühlt, hat mit

der Sendung und Dokumentation dieser alten, regional unterschiedlichen Melodien dankenswerterweise Neuland betreten. Auch die Abteilung Volksmusik hat sich 1991 mit ihrem neuen Leiter, Fritz Mayr, dieser Dokumentationsreihe angeschlossen. Immer wieder sollen in loser Reihenfolge regional überlieferte Melodien in unterschiedlichen Besetzungen musiziert werden und einen deutlichen Bezug zu Oberbayern und zu anderen Gebieten und nach Möglichkeit auch direkt zum Sendeort aufzeigen. Diese Förderung der regionalen Musikkultur in Zusammenarbeit von Bayer. Rundfunk und dem Bezirk Oberbayern könnte ein Gegengewicht sein zur Volksmusik-Einheitskost, wie sie sich in vielen Veranstaltungen, in manchen Rundfunk- und Fernsehsendungen zeigt; dabei muß immer die Vielfalt bewußt gemacht werden: Tanzmusik, Salonmusik, Unterhaltungsmusik, Volksmusik, usw. Die Aktivitäten des Bezirks Oberbayern zeigen in diese Richtung: Sammlung, Archivierung, Dokumentation, Rückführung in den praktischen Gebrauch, Beratung der Volksmusikanten, Publikation GEMA-freier Materialien. Das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" stellt parallel zu den Sendungen und Aufnahmen die Noten in kleinen Auflagen zur Verfügung, um interessierten Musikanten eine Materialgrundlage zu bieten.

Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern

Tanzmusik in Prien um 1900

Am Sonntag, 15. September 1991, überträgt der Bayerische Rundfunk (Programm Bayern 2, 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr) direkt aus dem Trachtenvereinsheim Hittenkirchen in der Reihe "Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern" die Sendung "Tanzmusik in Prien um 1900". Dafür haben Musikanten aus der näheren und weiteren Umgebung von Prien zwei Besetzungen eingeübt, von denen sich Notenhandschriften im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" befinden: 2 Klarinetten in der aufgeschriebenen Melodiestimme, 2 Baßtrompeten und Bombardon in freier Begleitung spielen aus Noten des Priener Musikmeisters Peter Schmid ländliche Tanzmusik. Querflöte, Geige, Begleitgeige und Gitarre spielen in kleiner ausgeschriebener Besetzung Stücke, die mehr aus der "Salonmusik" der Zeit stammen. Dafür ergeben sich interessante Vergleiche.

Geigenstimme aus den Handschriften für "Salonbesetzung":

The image shows a handwritten musical score for a violin part, titled "16. Polka". The score is written on seven staves. The first staff begins with the title "16. Polka" and the tempo marking "Allegretto". The music is in 2/4 time and features a lively, rhythmic melody with many eighth and sixteenth notes. The notation includes various ornaments, slurs, and dynamic markings. The score concludes with a double bar line and a final cadence.

Geselliges Singen in München

zusammen mit der Volkskulturpflege der Landeshauptstadt München

Seit Frühjahr 1991 führt das Volkskulturreferat der Landeshauptstadt München (Leitung: Volker D. Laturell) in Nachfolge der Bairischen Singstunden sogenannte "Gesellige Singen" in Zusammenarbeit mit dem "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" durch. In der Ankündigung des 1. Singens am 11. April 1991 schreibt Herr Laturell:

"Die Liedüberlieferung in München und der angrenzenden oberbayerischen Landschaft bietet ein reichhaltiges Angebot für das heutige Singen: Balladen und erzählende Lieder, geistliche Lieder, lustige Wirtshausgsangl und Tanzbodenlieder, Couplets und Schnaderhüpfl, Lieder, die sich mit München beschäftigen und vieles andere soll in der überlieferten Weise zweistimmig miteinander gesungen werden. Dazwischen gibt es Informationen zu den Liedern, ihren Sängern und ihrer Zeit. Die Stücke der Geigenmusi Lettenmeyer geben den Sängern Gelegenheit zum Verschnaufen. Zum Schluß des Abends können die Teilnehmer ein kleines Singhefterl mit nach Hause nehmen".

Die zu den bisherigen "Geselligen Singen" erschienenen beiden kleinen Singhefte können im "Kulturreferat-Volkskulturpflege der Landeshauptstadt München" oder im "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" kostenlos bezogen werden. Sie enthalten in zweistimmiger Fassung folgende Lieder mit Anmerkungen:

Münchner Liederbogen Nr. 1:

- Es reiten drei Reiter zu München hinaus
- Laßt uns Sankt Petrus rufen an
- Es reitet ein Ritter durch alle Land (Hl. Georg)
- Es wollt ein Schneider wandern
- Wenn zwei beinanderstehen (Schnaderhüpfl)
- Mir hamma zwoa schwarzbraune Rapperl
- Zmagst hat ma mei Vata drei Zwölfer mitgeb'n (Am Karlstor)
- Herr Korporal, i bitt recht schee
- Jetzt reisen wir nach Griechenland.

Münchner Liederbogen Nr. 2:

- Kann's denn was Schönres geb'n (Der schwere Reiter)
- Ja, i bin überall zuhaus (Schafergstanzl)
- Es war einmal ein junger Soldat (Die Markgräfin)
- Bin i der Boarisch Hiasl
- Josef, du Davids Sohn
- Wohl in der Rosenau
- Es schlägt scho halbe neune, Fridolin.

Das nächste "Gesellige Singen" in München findet am Mittwoch, 9. Okt. 91, 20.00 Uhr in Steinhausen, Pfarrsaal St. Johann v. Capistran, Ecke Struntz-/Gotthelfstraße, statt. Dazu erscheint der "Münchner Liederbogen Nr. 3".

Beispiel aus "Münchner Liederbogen Nr. 2":

Die Rosenau



1. Wohl in der Ro - se - nau, da ist der Him-mel blau, da
tanzt der Zie- gen- bock, der Zie- gen- bock mit sei- rer Frau.
Wohl in der Ro - se - nau, da ist der Him-mel blau, da
tanzt der Zie- gen- bock, der Zie- gen- bock mit sei- ner Frau.

2. Wohl in der Rosenau, da schenkt die Wirtin ein,
wohl in der Rosenau, da kann man richtig griabig sein.

Trio



Schön lang-sam, schön lang-sam, schön lang-sam gehn ma hoam!
Des könn' ma doch net toan, des Bier hat an schön' Foam!
Frau Wir-tin, Frau Wir-tin, geh schenkts doch no mal ein,
wir wol-len, wir wol-len lus- tig sein, ja- woll!

Auf das bekannte Lied von der "Lindenau" gibt es viele lokale und regionale Varianten. In der "Sammlung Kloiber" (München) finden sich obige Gebrauchstexte, die wohl in geselligen Wirtshausrunden verwendet wurden und auf das Wirtshaus "Rosenau" (Schleißheimer Straße) zurechtgemacht waren. Wir haben die Texte hier der wohl zugehörigen Melodie unterlegt.

Aus dem Volksmusikarchiv ...

Eine monatliche Sendereihe der Volksmusikabteilung des Bayerischen Rundfunks

Seit April 1991 gestaltet das "Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern" allmonatlich (jeweils 1. Mittwoch im Monat, Programm Bayern 1, 20.00 Uhr bis 20.30 Uhr) eine Hörfunksendung unter dem Titel "Aus dem Volksmusikarchiv". Es hat sich gezeigt, daß nach jeder Sendung eine beachtliche Anzahl Hörer um das Manuskript oder die Noten der Lied- und Musikbeispiele bitten. Am meisten Resonanz aus den Hörerkreisen hatte die Sendung "In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht - Volkslieder aus der ehemaligen deutschen Sprachinsel Gottschee" (am 5. Juni 1991). Deshalb bringen wir auf der nächsten Seite Auszüge aus dem Manuskript und einige Liedbeispiele. Seit einiger Zeit beschäftigen wir uns am Archiv eingehend mit Lied und Musik dieser Sprachinsel (u.a. Aufzeichnungen in der Sammlung Horak).

Die nächsten Sendungen der Reihe "Aus dem Volksmusikarchiv" (Programm Bayern 1, 20.00 Uhr bis 20.30 Uhr) sind zu hören am:

- Mittwoch, 04.09.91, 20 Uhr: Der Münchner Obermusikmeister Peter Streck und sein Einfluß auf die Tanzmusik um 1850;
- Mittwoch, 02.10.91, 20 Uhr: Vergessene Lieder aus der Sammlung des Kiem Pauli;
- Mittwoch, 06.11.91, 20 Uhr: "Laßt den heiligen Leonhard uns loben"
Der hl. Leonhard und andere Novemberheilige im Lied.

In der gan - zen Stadt, da bren - net kein Licht, nur in
Wo sie dem Herrn Je - sus das Kreuz zim - mern sein, da er -
Zim - mer - manns Hau - se, da bren - net ein Licht.
tö - net vom Him - mel ein Stim - - - lein fein.

Solo: "Zimmert nicht, zimmert nicht das Kreuze so schwar,
der Herr Jesus, der ist noch so jung an Jahr!"

In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht, nur im Schmied sein Hause, da brennet ein Licht.
Wo sie dem Herrn Jesus die Nägel schmieden tun, wann seine Hände am Kreuzbalken ruhn.

Solo: "Schmiedet nicht, schmiedet nicht die Nägel so lang,
dem Herrn Jesus sein Händlein nach dir verlang!"

In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht, nur im Binder sein Hause, da brennet ein Licht.
Wo sie dem Herrn Jesus sein Kron binden tun, da hört man vom Himmel einer Stimme Ruf:

Solo: "Bindet nicht, bindet nicht die Krone so fest,
dem Herrn Jesus das Blut aus der Stirne ihr preßt!"

Alle: "Löschet aus, löschet aus das brennende Licht,
o verschonet Jesum, verfolget ihn nicht!"

Aus: Annette Thoma: Passions- und Osterlieder. München 1973.
(Herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege.)

"In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht ..."

Grüß Gott, liebe Hörer,

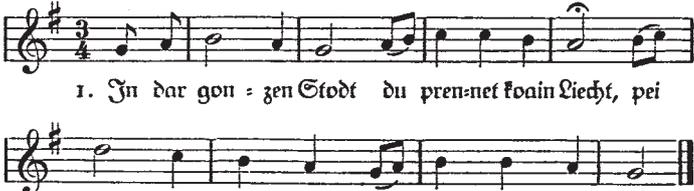
dieses Lied haben wir ganz bewußt an den Anfang unserer heutigen Volksmusiksendung gestellt. In unserer monatlichen Reihe "Aus dem Volksmusikarchiv" wollen wir uns heute mit der ehemaligen deutschen Sprachinsel Gottschee im jetzigen Slowenien beschäftigen. Die Gottschee liegt rund 60 Kilometer südlich von Laibach, von Ljubljana, und umfaßt ein Gebiet von 30-40 km im Durchmesser um die Stadt Gottschee. In dieses bergige und waldige Gebiet wurden im ausgehenden Mittelalter deutsche Siedler gerufen, und sie schufen sich durch fleißige Arbeit eine neue Heimat. Die Siedler kamen aus der Gegend des heutigen Kärnten, aber auch aus Bayern, aus Franken.

Umgangssprache, Liedgut, Brauchtum, Sagen, Märchen, Legenden im Gottscheerland weisen auf den alpendeutschen Lebensraum, die Gottscheer Kultur ist ein kleines Abbild südbayrischer Volkskultur, wobei der kärntnerische Anteil besonders hervortritt.

Nun hat sich die Volkskundeforschung, auch die Volksliedforschung schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit der Gottschee als deutscher Sprachinsel beschäftigt.

Auch in die heutige Volksmusikpflege sind Melodien und Lieder aus der Gottschee eingegangen. Denken wir nur an unser Eingangslied "In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht", Annette Thoma hat es nach Gottscheer Aufzeichnungen für die bayerischen Sänger hergerichtet und verändert. Im Gottscheer Land wurde das Lied im 3er Takt gesungen. Hören wir es nun gesungen von Gottscheer Landsleuten, von Walter Siegmund aus Mitterdorf, Erwin Michitsch aus Göttenitz, Johann Widmer aus Mösel, Hermine Predota und deren Schwester Irene Hagmann sowie Stephanie Mulsch aus Grafenfeld, Anni Ojstor geb. Maurin aus Morobitz. Dieses Lied vom Leiden Christi war in der ganzen Gottschee verbreitet, in jedem Dorfe fast war es bekannt. Die Aufnahme des lebendigen Volksgesangs wurde von Johannes Künzig und Waltraud Werner-Künzig nach dem 2. Weltkrieg gemacht.

Stemlich langsam



1. In dar gon : zen Stodt du pren-net koain Liecht, pei
Chmi : desch Haus : he du pren : net a Liecht,

2. Lei bu sbei Jeschisch die Nagle schmidet.
Es kimmert von Himmle a Stimmlein kloain:

3. 'Et schmidet, et schmidet die Nagle scho louf,
Herr Jeschisch ischt noch jung derzue!'

4. In dar gonzen Stodt du prennest koain Liecht,
Pei Zimmrarsch Haushe du prennest a Liecht,

5. Lei bu sbei Jeschisch dos Khratze mochenf.
Es kimmert von Himmle a Stimmlein kloain:

6. 'Et mochet, et mochet dos Khratze scho groaß,
Herr Jeschisch ischt noch jung derzue!'

7. In dar gonzen Stodt du prennest koain Liecht,
Pei Kroatinarsch Haushe du prennest a Liecht,

8. Lei bu sbei Jeschisch de Khroane vlachtent.
Es kimmet von Himmle a Stimmlein khloain:

9. 'Et vlachtet, et vlachtet de Khroane s'ho groaß,
Herr Jeschisch ischt noch junf derzue!'

Aus: Deutsches Volksliedarchiv: Gottscheer Volkslieder. Berlin/Leipzig 1930.

"In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht", - so haben wir das in der heutigen Volksliedpflege bekannte Lied zum Leiden Christi einmal in der originalen Gottscheer Form gehört, auch in der überlieferten Mehrstimmigkeit von Frauen und Männern.

"In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht" - dieser Satz trifft nicht nur für die Leidensnacht Jesu Christi zu. Auch für die ehemalige deutsche Sprachinsel Gottschee ist er richtig. In der nationalsozialistischen Zeit begann das Leiden der Gottscheer. Nach dem verlorenen Krieg 1945 wurden die Gottscheer vertrieben, die Überlebenden fanden in Kärnten, in Deutschland und in den USA eine neue Heimat.

Das Gottscheerland selbst, seine Dörfer waren ab 1943 Ziele der jugoslawischen Partisanen, ein Ort nach dem anderen wurde zerstört, gesprengt. Für die meisten Dörfer gilt: "In der ganzen Stadt, da brennet kein Licht". An persönlicher Habe konnten die Gottscheer nur ganz Weniges bei Flucht und Vertreibung retten, aber ihre Lieder, ihre Erzählungen, behielten sie im Kopf, so daß nach dem 2. Weltkrieg ab 1954 eine rege Dokumentation des Gottscheer Liedgutes einsetzen konnte. Das Deutsche Volksliedarchiv in Freiburg und Johannes Künzig waren hier sehr aktiv, um die Reste des lebendigen Volksgesangs der Gottschee festzuhalten.

"O du schöne Mitzo" ist ein Liebeslied, es wird gesungen von Nestl Petsche und Richard Lackner aus Mösel. Im bayrischen Volksgesang kennen wir eine Reihe von Liedern, die sich mit dem gleichen Thema, der leidigen Wahl des künftigen Hochzeitlers und Ehemanns beschäftigen. Dabei ist der Beruf das Entscheidende "Na, na, koan Schuaster mag i net" heißt es im bayerischen Lied "Diandl magst an Edelknabn". Bei den Gottscheern heißt es: "Aufs Jahr, da kommt ein Schuster, ein Schuster mag ich nicht. Dann sagen sie Schusterin, dazu noch Flecklein-Wascherin, oder sie sagen Fleischerin und Schnitzelfresserin, oder Kaufmännin und Budenhüpferin, oder Müllerin und Brötchenfresserin".

1. Ö dü schean-nai Mit- zo, hai-ro-tn mug shi et!

Af's Juer, du khimmt a Schüesch-ter, a Schüesch-ter

mug shi et. Ot-ter shugnt shai Schüesch-te-rin,

der-züe nöch Vlahk-laisch-ba-scha-rin. Ö, dü

schean-nai Mit-zo, hai-ro-tn mug shi et!

Hauptstimme herausgeschrieben in der am häufigsten gesungenen Form. Nach 2 Strophen werden die Sänger sicherer und das Singen wird zweistimmig; die Oberstimme eine Terz höher kommt überall dazu.

Ö, dü scheannai Mitzo

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Schüäschtar, a Schüäschtar müg shi et.
Ottär shügnt shai Schüäschtarin, därzüe nöch
Vlakhlaischbascharin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Vloaischkhar, a Vloaischkhar müg shi et.
Ottär shügnt shai Vloaischkharin, därzüe nöch
Shnitzlaischvrassarin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Khäfmonn, a Khäfmonn müg shi et.

Ottär shügnt shai Khäfmonnin, därzüe nöch Püdlhüpfarin.
Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmöt a Millar, a Millar müg shi et.
Ottär shügnt shai Millarin, därzüe nöch
Preatlaischvrassarin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Shnaidar, a Shnaidar müg shi et.
Ottär shügnt shai Shnaidarin, därzüe nöch
Vlakhlaischkhlaübarin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Schraibar, a Schraibar müg shi et.

Ottär shügnt shai Schraibarin, därzüe nöch Tintnlakkarin.
Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Paüär, a Paüär müg shi et.
Ottär shügnt shai Paüäarin, därzüe nöch
Khnellaischmocharin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Tischlar, a Tischlar müg shi et.
Ottär shügnt shai Tischlarin, därzüe nöch
Schoaitnkhlaübarin.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi et!
Af's Juär, du khimmt a Vüärmonn, a Vüärmonn müg shi
nüä (schon).
Ar nimmt dä Paitschä in dä Hont ünt vuärät ibär's gonza
Lont.

Ö, dü scheannai Mitzo, hairotn müg shi nüä!

O du schöne Mitzo

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Schuster, ein Schuster mag sie nicht,
Dann sagen sie Schusterin, dazu noch Flecklein-Wascherin.

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Fleischer, ein Fleischer mag sie
nicht,
Dann sagen sie Fleischerin, dazu noch Schnitzel-Fresserin.

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Kaufmann, ein Kaufmann mag
sie nicht,
Dann sagen sie Kaufmännin, dazu noch Budenhüpfarin.
O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Müller, ein Müller mag sie nicht,
Dann sagen sie Müllerin, dazu noch Brötchen-Fresserin.

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Schneider, ein Schneider mag sie
nicht,
Dann sagen sie Schneiderin, dazu noch Flecklein-Klauberin.
O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Schreiber, ein Schreiber mag sie
nicht,
Dann sagen sie Schreiberin, dazu noch Tintenleckerin.
O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Bauer, ein Bauer mag sie nicht,
Dann sagen sie Bäuerin, dazu noch Knödelmacherin.

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Tischler, ein Tischler mag sie nicht,
Dann sagen sie Tischlerin, dazu noch Scheiten-Klauberin,

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie nicht!
Aufs Jahr, da kommt ein Fuhrmann, ein Fuhrmann mag sie
schon,
Er nimmt die Peitsche in die Hand und fahret übers ganze
Land.

O du schöne Mitzo, heiraten mag sie jetzt!

Aus: Gottscheer Volkslieder aus mündlicher Überlieferung. Authentische Tonaufnahmen 1954-1966 von Johannes Künzig. Schallplatte 3/Textheft.
(Veröffentlichung aus dem Volkskunde-Tonarchiv Freiburg.) Freiburg 1967.

Die Sprache der Gottscheer weist weit zurück. Es handelt sich um eine oberdeutsche Form, um bayrisch-österreichische Mundart, vereinzelt sind Einflüsse des Slovenischen erkenntlich. Adolf Hauffen schreibt in seinem Buch über die "Deutsche Sprachinsel Gottschee" schon 1895:

"Die Betrachtung der Mundart bestätigt also durchwegs die Ergebnisse der historischen Forschung für die Geschichte der Besiedlung. Die Mundart ist ihrem Grundwesen nach bayrisch-österreichisch, sie kommt dem Kärntischen am nächsten, zeigt bereits alle neueren Erscheinungen, die der bayrische Vocalismus im zwölften und dreizehnten Jahrhunderte durchgemacht hatte, erweist aber zugleich durch einige Besonderheiten der Wortbildung und durch die Bewahrung alter Ausdrücke, daß die Gottscheer seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts fern vom bayrischen Stamme lebten".

Alle bisherigen Forschungsergebnisse zur Besiedlung der Gottschee legen den deutschen Siedlungsbeginn Gottschees in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts. Sie berufen sich dabei auf zwei alte Urkunden aus den Jahren 1339 und 1363, den offenbar einzig erhaltenen jener Zeit. In der ersten Urkunde von 1339, wird der Name Mooswald, eines deutschen Dorfes nördlich der Stadt Gottschee, erwähnt.

In der zweiten Urkunde, 1363 wird bestätigt, daß "in gewissen Hainen und Wäldern innerhalb des Sprengels der Pfarre Reifnitz", und zwar "in Gegenden, die bisher un bebaut und unbewohnt waren", sich neue Ansiedler "in nicht geringer Zahl niedergelassen und die Gegend urbar gemacht haben".

Die Grafen von Ortenburg waren zu dieser Zeit die Herren der Krainer Herrschaft Reifnitz und riefen die Siedler aus Kärnten und Bayern in ihr Land.

Weit zurück gehen die Quellen vieler Gottscheer Balladen und Legendenlieder. Das Lied vom hl. Martin, wie es die Geschwister Klappacher singen, stammt aus Aufzeichnungen von Konrad Scheierling und Johannes Künzig. Dieses Legendenlied beginnt wie viele andere Gottscheer Legendenlieder mit "Wie früh ist auf ...".

1. Wie früh ist auf Sankt Mar - ti - ne, wie
 früh ist auf Sankt Mar - ti - ne, da- ho! der
 hei - li - ge Sankt Mar - ti - ne.

2. Er wecket auf die Knechte sein,
 er wecket auf die Knechte sein, (daho!)*
 der heilige Sankt Martine.
3. "Geht, sattelt mir mein braunes (weißes) Pferd!" ...
4. Er reitet durch die Welt so weit. ...
5. Begegnet ihm ein alter Mann. ...
6. "Ach, schenkt mir was in Gottes Nam!" ...
7. Er teilt mit ihm den Mantel sein ...
8. und spricht: "Mit Gott ist 's leicht getan!" ...

* Das (daho!) kann weggelassen werden. Die angrenzenden Achtelnoten sind dann Viertelnoten.

Diese Legendenlieder der Gottschee wurden zur Arbeit und zu geselligen Treffen gesungen. Überhaupt ist das Singen in der Gottschee sehr wichtig bei Arbeit und Freizeit, wie uns Nestl Petsche aus Mösel erzählt: ...

(Übersetzung:)

"Obwohl es bei uns daheim in Mösel sehr hart ist gewesen mit der Arbeit - wie überall im Ländchen mit den vielen Steinen - haben aber die Leute doch am allerliebsten gesungen, und wenn sie abends noch so müde gewesen sind. Ich erinnere mich, wenn spät in der Nacht die Arbeit fertig gewesen und die Buben sich mit frischgewaschenem Hemd, mit aufgewickelten Hemdärmeln auf dem Dorfplatz unter den Linden bei dem steinernen Tisch getroffen haben und wie sie dann schön langsam angehoben haben zu singen. Immer ist noch ein anderer dazu gekommen: einmal Maichitsch Friedel, Khöllmanns Jösel, Praunaisch Franz, (zu) fünfzehn, zwanzig sind sie manches Mal dabei gewesen - und gesungen, daß es wahrlich eine Freude ist gewesen! Die Leute sind dann vor dem Haus auf dem Bänklein gesessen, die Älteren im Haus, das Fenster weit aufgemacht und (haben) gelauscht. Und es ist manchmal vorgekommen, daß sie gesungen haben bis um zwölf, bis um eins, manches Mal auch bis um zwei. Und es ist auch vorgekommen, daß die Buben gar nicht erst ins Bett sind gegangen, sondern heim, schnell die Sense heraus und den Wetzstein und um drei - oder halb vier haben angehoben zu mähen. Und dort ist die Singerei dann noch weiter gegangen, weil scheinbar doch etwas Wahres daran ist, wenn man sagt, daß es mit Singen leichter geht".

Viele Gottscheer Lieder sind Erzählungen, Legendenlieder, Balladen, Ereignislieder. In vielen Strophen wird zur eigenen Unterhaltung die Geschichte erzählt. Dieses Singen war bis zum 2. Weltkrieg ungebrochen lebendig. Karl und Grete Horak, die beiden großartigen österreichischen Volksmusikforscher, haben zu Beginn ihrer Sammelstätigkeit im Jahr 1929 mehrere Dörfer der Gottschee besucht und Lieder und Tänze aufgezeichnet. Von der Pfarrhaushälterin Maria Schober aus dem Ort Seele, nördlich der Stadt Gottschee haben sie eine Form der Ballade von "Graf und Nonne" aufschreiben können, die in gehobener Sprache gesungen wurde. Sepp Linhuber und Eva Bruckner singen uns jetzt diese, von den Gottscheern etwas zurechtgemachte Ballade.



1. Du hast ge-sagt, du hei-ratst mich, gleich



wenn der Som-mer kommt, der Som-mer ist ge-



kom - men, du hast mich nicht ge-nom - men,



du hast mich nicht ge - nomm'.

2. Ich hätt dich schon genommen gleich,
ja wenn du reicher wärest,
du bist mir viel zu arme,
du bist mir viel zu arme
und noch vielmehr zu schlecht.

3. Und wenn ich dir zu arme bin
und noch vielmehr zu schlecht,
/: ins Kloster will i einigehn, :/
ins schöne Nonnenhaus.

4. Es stund kaum an dreivierteil Jahr,
den Grafen träumet schwer,
/: ei, daß sein allerliebster Schatz :/
ins Kloster gegangen wär.
5. Steh auf, steh auf, du Reitknecht mein,
sattel dir und mir ein Pferd,
/: wir beide wollen reiten :/
wohl über Berg und Tal.
6. Als sie an das Kloster gekommen,
er ruft und klopft an;
/: gebt mir heraus die Nonne, :/
die als die letzte kam.
7. Es ist keine hereingekommen,
es kommt keine mehr heraus. -
/: Das Kloster wollen wir stürmen, :/
das schöne Nonnenhaus.
8. Da kommt sie her geschritten,
schneeweiß war sie gekleidt,
/: ihre Haare warn kurz geschnitten, :/
zur Nonne war sie geweiht.
9. Ich erkenne keine Liebe,
ich erkenne auch keinen Mann,
/: im Kloster will ich bleiben, :/
im schönen Nonnenhaus.
10. So gehts den Junggesellen,
welche trachten nach Geld und Gut,
/: sie hätten gern schöne Weiber, :/
aber keine wär reich genug.

Das war die Ballade "Graf und Nonne", wie sie Karl und Grete Horak von Maria Schöber 1929 aufgeschrieben haben. In der ersten Strophe hat es geheißen: "Der Sommer ist gekommen, du hast mich nicht genommen". Das ist sehr beziehungsreich für die Gottscheer, denn neben der Land- und Waldwirtschaft, neben dem Handwerk betrieben die Gottscheer einen ausgeprägten Hausiererhandel. Adolf Hauffen schreibt darüber 1895:

"Bei der geringen Ergiebigkeit der Landwirtschaft mußten die Gottscheer schon früh auf einen Nebenerwerb zur Fristung ihres Lebens bedacht sein. Am 23. October 1492 verlieh ihnen Kaiser Friedrich IV. ausdrücklich das Recht des Hausierhandels. Seit vier Jahrhunderten also betreiben die Gottscheer einen ganz eigenartigen Hausierhandel, der sie durch fast ganz Österreich-Ungarn und Deutschland führte, der viele zu großem Wohlstand brachte, die meisten gut ernährte. Der Gottscheer zog und zieht im Herbst (meist im October) von der Heimat weg, läßt Weib und Kind zurück und wandert nach Deutschland (so nennt der Gottscheer alles Land nördlich von Krain), in eine der größeren Städte, nach Graz, Linz, Wien, Prag, nach Böhmen, Sachsen oder Süddeutschland. Den Winter über hausiert er, um im Sommer mit seinen Ersparnissen heimzukehren und das Feld zu bestellen. Zur Sommersonnenwende kommen die ersten an (früher im bekränzten Postwagen). Die Frauen eilen ihrem Manne oft meilenweit entgegen und begrüßen ihn ...".

Da haben wir es: "Der Sommer ist gekommen" und bei seiner Heimkehr hat er sie nicht geheiratet.

Was handeln und vertreiben die Gottscheer Männer in Deutschland:

Pomeranzen, Citronen, Datteln, Sardinenbüchsen, verzuckerte Früchte, auch Galanterie- und Schnittwaren, die sie in einem an Tragriemen befestigten Korb in den Städten von Gasthaus zu Gasthaus tragen, verkaufen oder durch das bekannte Hoch- oder Nieder-, Grad- oder Ungradspiel verlosen. Unter dem Namen Kraner (Krainier) sind sie allgemein bekannt.

Da haben wir nochmals einen Hinweis. Bis in die Dreißiger Jahre sind in Oberbayern die Gottscheer Händler, die "Kraner" herumgezogen; aus dem Chiemgau und aus dem Berchtesgadener Land haben wir Berichte davon, und von ihren Spielen. Der Name "Kraner" bezieht sich auf die Herrschaft "Krain", zu der die Gottscheer gehörte. Und jetzt wissen wir auch, wer die Kraner sind, die der "Gamsei von Bergen" besingt, in dem von Wastl Fanderl aufgeschriebenem "Kranerlied". Hören wir es gesungen in der ursprünglichen Fassung, von den Wirtsleuten von St. Georgen, Loni und Martl Meier.



1. Geh Bäu-rin, is denn gar neamd z'Haus, jatz waarn de Kra-ner



da! Gehts her und suachts enk ep-pas raus von de-ras gua-tn



War! Ho-la-ria-rei-djo, hol-la-ria-rei-djo, gehts her und



suachts enk ep-pas raus von de-ras gua-tn War!

- | | |
|--|--|
| <p>2. De Bäurin schreit de Dirnei glei,
sie solltn acha geh;
sie sagt, jetz waarn de Kraner da,
dia taa'n an Gspoaß vosteh.
Holla...</p> | <p>4. De Buama werdn grad oichischaugn
und koana werd si z'tappn traun,
da habts halt deacht an Fried davo,
grad wohl toa werds enk scho.
Holla...</p> |
| <p>3. An kloavodrahtn Röckizeug,
an söllan müaßts enk wagn,
der ghört grad für de Weibanleut,
dia gern ebbs Bsunders tragn.
Holla...</p> | <p>5. Und z'wissn braucht's von alln nix mehr,
jetz pack ma wieder z'samm
und aufs Jahr kemma wieder her,
ja wann ma's Lebn no habn.
Holla...</p> |

"Jetzt san de Kraner do!"

Groß sind die Beziehungen der Gottscheer zur oberbayerischen, zur bayerischen und österreichischen Kultur. In Abstammung und Handel gibt es Bezüge, bei Volkskultur, Brauchtum und Lied. Und nach dem Ende der deutschen Sprachinsel Gottschee gibt es Anzeichen, daß die Lieder der alten Gottscheer nach den Aufzeichnungen der Sammler weiterklingen. ...

Unsere Sendung aber lassen wir ausklingen mit dem weitum auch in Oberbayern bekannten Abschiedslied "Jetzt reisen wir zum Tor hinaus". Wir hören das Lied nach einer Aufzeichnung von Karl und Grete Horak, die im Jahr 1929 in der Ortschaft Seele bei Maria Schober, der dortigen Pfarrhaushälterin gemacht wurde.

1. Jetzt reisen wir beim Tor hinaus ad- je, jetzt reisen wir zum Tor hinaus ad- je, jetzt reisen wir zum Tor hinaus, ein schwarzbrauns Mädchen schaut heraus, ad- je, ad- je, ad- je.

2. Ei Mädchen laß dein Schauen sein, adje,
und reich mir deine Hand allein, adje, adje, adje.

3. Meine Hand zu reichen, das ist schwer, adje,
aber Abschied nehmen noch vielmehr, adje, adje, adje.

4. Das Mädchen steigt am'n Eibenbaum adje,
und schaut wo der neue Tag anbricht, adje, adje, adje.

5. Der Tag der kommt vom Morgenstern, adje,
bei meiner Herzgeliebten du schlaf is gern, adje, adje, adje.

6. Da war is gern, da mocht is sein adje,
eine kurze Zeit, dreivierteil Jahr, adje, adje, adje.

7. Eine kurze Zeit, dreivierteil Jahr, adje,
da war die Lieb ja offenbar, adje, adje, adje.

E-B 1344 ?

Die "letzte Seite" -

Haben Sie das schon gewußt?

- Unter dem Titel "GEMA nimmt Rücksicht auf Volksmusik" kündigte der GEMA-Vorstand in einer Presseerklärung (Bonn 20.03.1985) zur Beseitigung von Unklarheiten die Bildung eines Ausschusses von Fachleuten an, der bei Volksmusikbearbeitungen klären soll, ob es sich um "schöpferische Leistungen" handelt oder um "rein handwerkliche Präsentationen", die dann auch nicht geschützt werden können. Nach 6 Jahren haben wir uns nach der Tätigkeit und der Zusammensetzung dieses Ausschusses erkundigt und erfahren, daß für einen solchen Ausschuß zur Prüfung und Beseitigung von Unklarheiten keine Notwendigkeit besteht, da die "angesprochene Volksmusikthematik ihren in der täglichen Verwertungspraxis bisweilen kontroversen Charakter eingebüßt" hat.

Wir sind sehr wohl der Meinung, daß es genug strittige Probleme zwischen Volksmusik und GEMA gibt, denken wir nur an die vielen "rein handwerklichen Präsentationen", an die sogenannten Bearbeitungen von traditionellen Liedern und Melodien durch GEMA-Mitglieder, die keine eigentliche schöpferische Leistung darstellen. In unserer Arbeit im Archiv stoßen wir laufend auf solche Bearbeitungen (z.B. im Rundfunkprogramm, im Fernsehen, auf Schallplatten), die keinen Schutz durch die GEMA verlangen können - und trotzdem bei der GEMA angemeldet sind.

- Kennen Sie den "Bezirk Oberbayern"?? -
Unserem Schreiben ist das aktuelle Informationsfaltblatt "Der Bezirk Oberbayern stellt sich vor" beigelegt.
- Die nächste Fahrt "Auf den Spuren von ..." führt uns am 15.-17. Mai 1992 nach Südtirol, wo Karl und Grete Horak zahlreiche Lieder, Tänze und Instrumentalmelodien aufgezeichnet haben. Wir bitten um baldige Anmeldung.
- Kennen Sie weitere Interessenten für unser Informationsblatt, so teilen Sie uns bitte die Adresse mit.
- Die nächste Ausgabe der "Informationen aus dem Volksmusikarchiv" erscheint im November 1991. - Für Wünsche und Anregungen haben wir ein offenes Ohr!

Verantwortlich für dieses Schreiben: Ernst Schusser.
Mitarbeit: Eva Bruckner, Peter Denzler, Margit Schusser.
Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, 8206 Bruckmühl, Friedrich-Jahn-Str. 3,
Telefon 08062/5164.
Informations- und Arbeitsstelle für regionale Musiktradition.
